

Bahay Pag-asa - Denn Kinder gehören nicht ins Gefängnis

Schon seit langem war es mein Traum, einmal für ein ganzes Jahr ins Ausland zu gehen und dort getrennt von Familie und Freunden, völlig neu zu starten und in eine ganz fremde Kultur einzutauchen. Dieser Traum verwirklichte sich dann im Sommer 2012, als ich, Christoph Krenzel, 19 Jahre, für mein Freiwilliges Soziales Jahr zu den Philippinen aufbrach. Seitdem lebe ich nun beinahe sechs Monate in Bacolod City, einer 500.000 Einwohner großen Stadt auf Negros Island, der viert größten Insel der Philippinen. Ermöglicht wird mir dieser Aufenthalt durch die Organisation AFS, American Field Service, welche mich durch ausgiebiges Training im Vorfeld bestens auf diesen interkulturellen Austausch vorbereitet hat.



Da ich schon seit geraumer Zeit als Leiter einer Pfadfindergruppe in der CPD Bingen tätig war, wünschte ich mir für mein soziales Projekt auch weiterhin mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Somit wurde ich Bahay Pag-asa, einem Heim für minderjährige Straftäter zugeteilt, in welchem ich fortan als Englisch- und Mathelehrer Jungen im Alter von 12-19 Jahren unterrichtete. Bahay Pag-asa bedeutet übersetzt „Haus der Hoffnung“ und bietet diesen vor dem Gesetz schuldig gewordenen Jugendlichen eine zweite Chance und eine Möglichkeit auf ein besseres Leben. Unser Motto ist es, dass diese Kinder definitiv zu jung und auch zu unschuldig für das harte Leben in einer der vielen



Gefängnisse auf den Philippinen sind. Denn schuldig geworden sind sie letztendlich nur aufgrund ihres sozialen Hintergrundes. Zerstörte Familien, nicht zugängliche Bildung und die Sorge um das tägliche Überleben, trieben diese Kinder auf die Straße. So suchten viele Jugendliche den Halt in Banden und der damit verbundenen Kriminalität oder mussten als Straßendiebe sich selbst und ihre Familie versorgen. Ein normales Leben, wie wir es kennen, kennen sie nur aus dem Fernseher in einem der Läden entlang der Straße. Beide Elternteile haben nur noch wenige von Ihnen,

viele sogar gar keine. Zu früh wurden sie somit auch Alkohol und Sexualität ausgesetzt. Somit ist vielen von ihnen gar nicht wirklich bewusst, was sie eigentlich verbrochen haben, denn sie haben es nicht anders gelernt, als sich selbst ihren Hunger zu stillen, sich zu wehren, oder sogar einmal derjenige zu sein, der am Mörder ihres Vaters/Bruders Rache zu nehmen hat.

Viele unserer Neuankömmlinge in den vergangenen Monaten waren daher voller Hass und Wut, oder ängstlich und vorsichtig in der neuen Umgebung, bis sie realisierten, dass hier jemand für sie da ist und dass das Heim zu ihrer neuen Familie werden kann.



Die Einrichtung ermöglicht ihnen schulische Bildung, Vermittlung sozialer Werte und Disziplin und Hilfe für ihre Fälle vor Gericht. Gerade betreuen wir 26 Jungen im Alter von 12 bis 19 Jahren, wobei eine Kapazität von etwa 60 Plätzen vorhanden ist. Dass das Heim nicht ausgelastet ist, liegt vor allem am Mangel von Geld. Denn wenn mehr Jugendliche hier wohnen, werden mehr Mitarbeiter gebraucht, was

zurzeit finanziell nicht möglich ist. Das Projekt befindet sich zwar unter der Leitung der hiesigen La Salle Universität, jedoch ist auch deren Budget beschränkt. Dies macht sich vor allem an täglichen Dingen bemerkbar, wie Kleidung und Essen. Meine Arbeitszeit schließt auch das Mittagessen mit ein und so darf ich am eigenen Leib erfahren, was es heißt sich auf das Minimum zu beschränken. Dennoch sind den Kindern immerhin regelmäßige Mahlzeiten gewährleistet, was für viele eine ganz neue Erfahrung ist. Außer dem Einmaleins und den Grundregeln fürs Englisch sprechen, unterrichte ich weiterhin Tanzen, Deutsch, ein bisschen Klavier, lesen und Weltkunde.

Zum Jahresende hin, dürfen die Jungen dann jährlich an einer alternativen Schulprüfung teilnehmen, welche ihnen das Beenden des Schuljahres bestätigt und einem Schulabschluss gleichkommt.

Wenn der Fall der Jugendlichen vor Gericht abgeschlossen ist, ist das Programm in Bahay Pag-Asa eigentlich beendet, dennoch bieten wir ihnen eine Betreuung über diese Zeit hinaus an. So gibt es die Möglichkeit, dass sie weiterhin im Heim leben und den Unterricht besuchen dürfen. Nach Erlangen des alternativen Schulabschlusses, kümmert sich das Heim dann



bis zu einem gewissen Grad um einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz. So wird sichergestellt, dass die Jugendlichen, nachdem sie uns verlassen, weiter nach vorne blicken und nicht in das alte Umfeld mit den alten Problemen zurückfallen.

Wenn ich eines hier auf den Philippinen gelernt habe, dann ist es die Einsicht, wie einfach und naiv unser Leben in Deutschland doch ist. Wirkliche Probleme hatte ich, verglichen mit meinen Jungen, bisher noch nicht, und ich kann meiner Familie wirklich dankbar sein, dass ich solchen Sorgen niemals ausgesetzt war. Auch wird einem bewusst, wie selbstverständlich es in Deutschland ist, die Schule zu besuchen, während es hier nur ein großer Traum vieler Kinder bleibt.

Auch wenn ich es gerne würde, ich kann ihnen nicht allen helfen, aber ich kann mit den 26 Jungen in Bahay Pag-asa anfangen. Denn sie haben einen Neuanfang und somit die Aussicht auf ein besseres Leben mehr als verdient.

Wenn Sie mich dabei gerne unterstützen würden, ist dies über den „Förderverein der CPD Bingen e.V.“ möglich:

Mainzer Volksbank, BLZ 551 900 00, Konto 741 012 017

Denn wir werden stets neue Kleidung, neue Schulhefte, Seife, Zahnpasta und Kreide brauchen. Und solange ich hier vor Ort bin, ist sichergestellt, dass jeder Euro auch genau dafür eingesetzt wird.

Christoph Krenzel